

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn M. 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsbücher, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Anzeigenspreis: Die kleine 6-gep. Anzeigenzelle 15 M., die Stellenzelle 40 M. Bei unverändertem Wiederholungs-Annahmen entsprechender Rabatt, für umfangreiche Anträge günstige Sellen-Abschlüsse. Offerten-zeichen ob. Ausl. durch die Grp. 25 M.

Jg. 76

74. Jahrgang

Hmlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Landes-Obst- und Weinbauinspektor Schilling von Hessenland wird auf meine Veranlassung am 3. und 4. M. in Driedorf und vom 6. bis 8. 1. M. in Mandeln einen Obstbaukursus abhalten. Am Sonntag, den 5. April d. J., nachmittags 4 Uhr wird Herr Schilling einen Vortrag über Gemüsebau in Niederscheld halten.

In den beiden Obstbaukursen sollen von nachmittags 2—5 Uhr praktische und von 5—7 Uhr theoretische Velehrungen stattfinden.

Indem ich auf diese Veranstaltungen aufmerksam mache, bitte ich alle Freunde des Obst- und Gemüsebaus in ihrem eigenen Interesse dringend, den Veranstaltungen beizuwöhnen. Die Teilnahme an den Obstbaukursen ist für Jedermann unentgeltlich.

Dillenburg, den 31. März 1914.

Der Königl. Landrat: v. Zihewitz.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Der Kaiser auf Korfu. Zur Abendtafel am Sonntag beim Kaiser im Achilleion war Professor Dörpfeld geladen. Gestern morgen machte der Kaiser einen Spaziergang im Park. Die griechische Presse widmet Kaiser Wilhelm aus Anlass seiner Ankunft in Korfu herzliche Begrüßungsworte und weist darauf hin, daß im Bewußtsein des griechischen Volkes er es gewesen sei, der durch seine Eingreissen in Bulgarien die griechischen Waffenerfolge gesichert, zusammen mit König Konstantin Kavalla bereit und zum Abschluß des griechisch-türkischen Friedens beigetragen, den bekannten Beischluß der Mächte in bezug auf die Aegäischen Inseln herbeigeführt und durch seinen Einfluß griechisch-türkische Annäherung und damit den dauernden Frieden auf dem Balkan zustande gebracht habe. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß Kaiser Wilhelm, der die jetzt entstandene epirisch-albanische Frage aus unmittelbarer Nähe studierte und außer König Konstantin nichtsstens auch den neuen Fürsten von Albanien bei sich seien werde, die Rolle eines Vermittlers zwischen beiden Herrschern übernehmen und einen Modus der Verständigung und endgültigen Regelung des epirisch-albanischen Problems finden werde.

Unser Kaiser und der Glaubenswechsel. Unser Kaiser ist ein so überzeugter Anhänger der evangelischen Lehre und hat eine so hohe Achtung vor den anderen Konfessionen, daß er den Übergang von einer Religionsgemeinschaft zu einer anderen, besonders wenn dieser Übergang in gereistem Lebensalter vor sich geht, scharf verurteilt. Die drei vermählten Söhne des Kaiserpaars haben Angehörige protestantischer Fürstenhäuser zu Gemahlinnen erworben, ebenso hat die einzige Tochter des Kaiserpaars ihren evangelischen Glauben bewahrt, während z. B. die Söhne von Russland bei ihrer Vermählung mehrfach zur orthodoxen Kirche übertraten. Sehr ungehalten war der Kaiser, als seine Schwester, die Prinzessin Sophie, bei ihrer Vermählung mit dem damaligen Kronprinzen und jetzigen Könige Konstantin von Griechenland ihren Glauben wechselte. Scharf verurteilte der Monarch in seiner Eigenschaft als Familieneoberhaupt des Hauses Hohenzollern z. B. auch den preußischen Prinzen Karl, zum Katholizismus, und um so schärfer, als die Landgräfin Anna von Hessen, einer Tochter des Landgrafen Karl, zum Katholizismus, und um so schärfer, als die Landgräfin den Übergang in hohem Alter vollzog. Neben den Briefen, den der Monarch aus Anlass der Gläubensänderung an die Landgräfin schrieb, findet noch immer eine lebhafte Erörterung statt. Es unterliegt, wie den "Debz. N. N." von besonderer Seite geschrieben wird, nicht dem geringsten Zweifel, daß die Landgräfin die Verbreitung einer Abschrift des Briefes nie genehmigt hätte. Ferner steht fest, daß Kardinal Kopp sich den Brief erbat, um ihn nicht in unrichtige Hände gelangen zu lassen. Er mußte zu seinem großen Leidwesen sehen, daß sich Elemente an die Landgräfin heranmachten, von deren Vertrauenswürdigkeit er nicht überzeugt war. Und daß er zu dieser Annahme allen Grund hatte, scheinen die Veröffentlichungen der letzten Tage zu beweisen, die niemandem unangenehm sein dürften, als der Landgräfin selbst. Sie wird unter denen, die im Laufe der Jahre ihr gallisches Haus betraten, auch den erraten können, der die Bekanntgabe direkt oder indirekt veranlaßte; ob sie die richtige Persönlichkeit erraten wird, ist eine andere Sache. Sie selbst würde jedenfalls mehr als erstaunt sein, wenn ihr gesagt würde, wer den Inhalt des Briefes jedem weiter erzählte, der es wissen und nicht wissen wollte. Vor allem kommt es darauf an, festzustellen, wer den Kaiserbrief, der ein Familienbrief von durchaus privatem Charakter war, der Loffenlichkeit verraten hat.

Die Kaiserin wird am Freitag Braunschweig verlassen und sich nach Korfu begeben. Das Befinden der Herzogin und des Erbprinzen ist andauernd zufriedenstellend. Gestern und am Sonntag wurde der Erbprinz zum ersten Mal in die fachliche Fürbitten miteingeschlossen.

Der deutsche Kronprinz ist von der Generalstabseise, die durch das nördliche Thüringen führte, nach Berlin wieder zurückgekehrt. — Die Afrikareise des deutschen Kronprinzen ist im Interesse des ununterbrochenen Dienstes nur verlängert, nicht aber ganz aufgehoben worden. Auch in den verbleibenden kolonialen Kreisen heißt es jetzt, daß das kronprinzliche Paar an seiner Absicht, Deutsch-Ostafrika noch in diesem Jahr mit einem längeren Besuch zu bedenken, festgelegt, und daß darüber in unserem östafrikanischen Schutzbereich hohe Freude herrsche.

Prinz Heinrich in Buenos Aires. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben ihre Reisen ins Innere Südamerikas von Buenos Aires aus angetreten. In der argentinischen Hauptstadt wurde das Prinzenpaar sehr geehrt. Bei der Ankunft des "Cap. Trasalgar" im Hafen von Buenos Aires hatten alle anwesenden Schiffe Huzzen-Gala angelegt, auch die Stadt war besetzt. Der deutsche Gesandte, der deutsche Generalkonsul, Argentiniens Minister des Auswärtigen, der Marineminister und der Bürgermeister der Hauptstadt begrüßten den Prinzen an Bord seines Schiffes, der Prinzessin wurden Blumenspenden im Auftrage des Präsidenten überreicht. An Land wurde das Prinzenpaar von der deutschen Kolonie, dem deutschen Kriegerverein und dem deutschen Gesangverein, der ein Lied vortrug, begrüßt.

Niedrige des Generals v. Glavinapp. Generalmajor v. Glavinapp, der Kommandeur unserer Schutztruppen, hat laut "Tag" seinen Abschied eingereicht. Der verdiente General, der schon seit längerer Zeit leidend ist, hatte im Offiziersgenesungsheim in Hallenstein im Taunus Genesung gesucht, jedoch nicht gefunden.

Eine Aufhebung des Jesuitengecheses ist laut "Frank. Ztg." in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Dagegen mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Gesetz eine Auslegung bekommen wird, auf Grund deren die Jesuiten seelsorgerische Handlungen vornehmen können. Die Handhabung des Gesetzes ist schon seit Jahr und Tag eine sehr müde.

Keine Zollersleichterung mehr bei der Fleischfahrt. Die "Nord. Allg. Ztg." weist amtlich darauf hin, daß am 31. d. Mts. das Gesetz über vorübergehende Zollersleichterungen bei der Fleischfahrt außer Kraft tritt. Demgemäß wird den Gemeinden hinsicht die Zollvergütung nur noch für solches Fleisch gewährt, das sie bis zum Abend des Dienstags an die Verbraucher abgefeiert haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkte abgefeiert wird, bleibt es bei der Erhebung der vollen Zollsätze von 27 bzw. 35 M. für den Doppelzettner.

Dem Verleumdungsfeldzug russischer Blätter. der auf eine Entfernung Deutschlands und Österreichs abzielte, wäre schon früher ein Ende gemacht worden, wenn der russische Kriegsminister nicht von Petersburg entfernt gewesen wäre. Die "Nord. Allg. Ztg." veröffentlichte an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe die amtliche Petersburger Feststellung, wonach Kaiser Wilhelm mit dem Kriegsminister Sachomlinow nicht über die Schwäche Österreichs und die Zweckmäßigkeit eines russisch-französisch-deutschen Dreibundes, sondern ausschließlich über rein militärische Fragen gesprochen habe, und fügt hinzu, die Zurückweisung der falschen Angaben wäre schon früher erfolgt, wenn der russische Kriegsminister, der beim Er scheinen der Falschmeldung von Petersburg abwesend war, nicht erst am 28. d. Mts. bei seiner Rückkehr von der tendenziösen Veröffentlichung Kenntnis erhalten hätte.

Einigkeit macht stark. Nachdem sich vor Jahr und Tag die drei freisinnigen Parteigruppen der Fortschrittspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Süddeutschen Volkspartei zu einer einheitlichen Fortschrittlichen Volkspartei und unlängst erst die antisemitischen Gruppen zu einer Einheitspartei zusammenge schlossen hatten, hat auch die national-liberale Partei auf der soeben im Reichstagssaal zu Berlin abgehaltenen Tagung des Zentralvorstandes einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Einheit getan. Die nationalliberale Partei sieht sich bekanntlich aus dem zum Konservativismus neigenden Flügel des altnationalliberalen Verbandes und aus dem dem Freisinn näher kommenden Verbande der Jungliberalen zusammen. Der Beschluß des Zentralvorstandes auf Einleitung von Verhandlungen zur gleichzeitigen Auflösung und Verschmelzung der beiden Flügel ist ein bemerkenswerter Schritt zur Konzentration der Gesamtpartei. Hinter der Bedeutung dieses Beschlusses steht die der Resolutionen wegen der bei Stichwahlen zu beobachtenden Taktik, wegen des aktiven und passiven Frauenwahlrechts zu Mannsgerichten, Handelskammern etc., sowie wegen des gemeinsamen Unterrichts von Knaben und Mädchen an solchen Orten, wo die letzteren sonst keine Gelegenheit zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung haben, entschieden zurück.

Frankreich. Die Bellemmungen der französischen Patrioten wegen der Ostgrenze kommen soeben wieder in zwei Kundgebungen zum Ausdruck. Der Vorsitzende des Bogesen-Automobilclubs beschwerte sich wegen des Zustandes der Straßen in den Vogesen und erhielt darauf die amtliche Antwort, daß die sichtbare Oberfläche mit den zur Verfü gung gestellten Mitteln notwendig für den Schein ausgebessert würde, daß aber der Unterbau vollständig zu Grunde ginge. Wenn der Krieg ausbräche, so wären nach acht Tagen die Bogesenstraßen Frankreichs zerstört und für die Artillerie und den Train unwegsam. Um die Straßen in guten Zustand zu setzen, wäre ein Kredit von vielen Millionen nötig. — In den französischen Festungsforts an der deutschen Grenze sind die Leute so nerbös geworden, daß sie von nächtlichen Fahrten ganzer Zeppelingeschwader fahnen, obwohl sie selbst zugeben müssen, von den Luftschiffen nichts gesehen oder gehört zu haben.

England. Im Unterhause wurde die Regierung auch am Montag wieder scharf angegriffen. Die konservativen Regierungsgegner drangen auf die Beantwortung der Frage: Wie beabsichtigt die Regierung das Homerulegesetz in Irland zur Anwendung zu bringen und welchen Anteil wird die Armee daran haben? Welche Instruktionen hat der Kriegsminister dem Hochkommandierenden in Irland, General Poget, gegeben? Am Montag sollte auch die Entscheidung über das Abschiedsgesetz des Feldmarschalls French getroffen werden, das dieser ungeachtet der eindringlichsten Vorstellungen aufrechterhalten hatte. Auch von einem Abschiedsgesetz

des Kriegsministers Seely ist wieder die Rede. — Die Offiziere Irlands mit ihrem Kommandierenden General Gough beharrten in ihrer Unzufriedenheit. Der General, der auf acht Tage in Urlaub ging, über gab den Schein, in dem ihm der Kriegsminister zugestand, daß die Truppen zu einem Kampf gegen Irland nicht veranlaßt werden würden, zur Aufbewahrung der Londoner Bank, anstatt ihn der Auflösung der Regierung gemäß dem Minister zurückzugeben. — Das Königspaar hat die Übersiedlung nach dem nahen Windsor verschoben und verbleibt wegen der kritischen Lage einstweilen noch im Londoner Buckingham-Palast. — Das wichtigste Moment, das sich aus der verworrenen politischen Lage herauskristallisiert, ist, laut "Bösi. Ztg.", daß der liberale Flügel der Regierungskoalition und die Arbeiterpartei miteinander wieder Fühlung nehmen. Während der letzten Nachwahlen standen die beiden Gruppen einander feindlich gegenüber, sodass die unionistische Opposition, als Dritte, die Wahlkreise einheimste. Im Hinblick auf die jetzige Bewegung in der Armee ist nun zwischen den beiden Gruppen ein festes Abkommen getroffen worden, wodurch in Zukunft Neubereiche so gut wie ausgeschlossen werden.

Orient. Fürst Wilhelm von Albanien wollte sich Wiener Blättern aufzugeben bereit in der vorigen Woche gelegentlich seines Geburtstages als König von Albanien proklamieren lassen. Die Ausführung des Plans wurde wegen einiger noch unerledigter Formalitäten verschoben. Die Zustimmung der Mächte zur Erhebung des Fürstentums zum Königreich soll bereits einstellig erfolgt sein. — Ein türkisch-bulgarisches Bündnis ist nach Konstantinopeler Meldungen Pariser Blätter bereits abgeschlossen oder steht doch unmittelbar bevor. Der türkische Kriegsminister Ender Pascha gestattete den bulgarischen Offizieren, fortan auf dem ganzen Gebiet der Türkei die bulgarische Uniform zu tragen. General Osman Pascha hat sich zum Zweck einer militärischen Inspektion nach Smyrna in Kleinasien begeben.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 31. März.

(Ausgebrochen.) Die beiden wegen Einbruchsversuchs in die Bahnhofswirtschaft vor kurzem festgenommenen Ausländer haben ihre Untersuchungshaft im bissigen Amtsgerichtsgefängnis aus eigener Machtwilligkeit abgeschlossen. Vermutlich hatten sie als "schwere Brüder" keinen Grund, sich der Anklage zu entziehen, und so benützten sie denn gestern abend einen unbewachten Augenblick, um sich vom Regenwasserfaß aus über die Gefängnismauer zu schwingen und zu verduften. Bis jetzt fehlt noch jede Spur einer Zuhilfenahme des Kreispolizeihundes.

(Lahntal-Sängerbund.) Der am Sonntag hier stattgefundenen Sängertag des "Lahntal-Sängerbundes" erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Sämtliche Bundesvereine (außer Gründer) waren vertreten. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl von Hauptlehrer Storch-Busbach als Vorsitzender und G. Külling-Busbach als Schriftführer. Da die Befürchtung bestand, daß durch eine Sängeraufführung am 12. und 13. Juli stattfindet, Einbrüche erleidet würden, so wurde von dieser Fahrt für 1914 abgesehen und eine Huldigung am Bismarck-Denkmal auf der Eilenbühne am Rhein 1915 vorgesehen. Die übrigen Anträge, welche nur innere Angelegenheiten des Bundes betrafen, erregten lebhafte Debatten, führten aber schließlich zur einstimmigen Annahme. Als Preisrichter für das Sängertest in Lich wurde wieder Musikdirektor Parlow-Frankfurt ernannt. Derselbe wird am zweiten Festtage Bericht über die Wertung der Gesänge erstatte.

OC. Der 1. April. Der Tag der Schallorren, steht vor der Tür. Alt und Jung zerbricht sich in diesen Tagen den Kopf, wie man den "guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen" an diesem Tage einen "Bären aufzubinden", groß genug, um sie später damit verarbeiten zu können, aber doch nicht so groß, daß der Befreiende sofort den Braten riecht und hohlädelnd erklärt, auf so etwas nicht hereinzufallen. Diese lustige Sitte, die schon zur Heldenzeit bei den Völkern teutischer Abstammung im Schwange war und wohl als ein Zeichen von Nebermut und Freude des ganzen Volks über den neu beginnenden Frühling zu deuten ist, ist im größten Teile Europas ein vom ersten Tage des April geradezu unzertrennliches Attribut. Ehegatten unter einander, Eltern und Kinder gegen seitig, Freunde, Verwandte und Nachbarn, alles "schlägt sich in den April". Mancher gute Aprilscherz hat unglaublich eingeschlagen, so z. B. vor wenigen Jahren die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß von Dagenbach in Hamburg eine ganze Herde lebender Krokodile unterwegs sei, um die Elbe, Havel und Spree hinauf im Wasser nach Berlin getrieben zu werden, wo sie dem Zoologischen Garten eingerichtet werden sollten. An der angegebenen Stelle in Berlin, wo das Herausholen dieser Krokodile aus dem Wasser erfolgen sollte, sollen mehr als 30 000 Menschen an dieses interessante Schauspiel gewartet haben. — Aber auch plumpere Aprilscherze finden noch oft genug jemand, der darauf hineinschlägt; und wer von Natur ein bisschen leichtgläubig veranlagt ist, für den heißt es deshalb an diesem Tage doppelt aufzupassen, und lieber hundert Worte zu wenig als eindringlich glauben, wenn er sieht die Zielscheibe für das leidige Spottvögel abgeben will.

OC. Bismarcksfeuer. Bismarcksfeuer flammen am 1. April in vielen Gegenden des Deutschen Reichs zur Erinnerung an diesen großen Sohn seiner Nation überall auf den Denkmälern des Altreichskanzlers auf. Fast ein halb's Menschenalter ist bereits seit dem Tage vergangen, an dem der Tod diese unausfüllbare Lücke in Deutschlands Entwicklung riß. Und je weiter wir uns von jener Zeit entfernen, so seine Eisenfaust Deutschlands Staatschiff in festem

starren Kurs hielt, geradewegs dem Ziel entgegen, um so größer erscheint uns seine Persönlichkeit, umso bewundernswert sein Wirken und Schaffen; und umso häufiger hört man bei politischen Vorgängen der Gegenwart die Worte: „Bei Bismarck wäre das nicht möglich gewesen“. Unzertrennbar sind Bismarck und das Deutsche Volk mit einander verwachsen, und daß ein Hauch von seinem Geiste auch heute durch die Politik unserer Zeit wehen und sie auch in der Zukunft beeinflussen möge, das ist ein Wunsch, der jedes echte Patriotenherz befreit, wenn am Abend des 1. April feurig-rote Flammenzeichen am düsteren Abendhimmel aufsteigen, lodernde Beweise der Feuerkraft, die er und nur er dem Deutschen Volke einzufangen verstand und die in alle Ewigkeit nicht von uns weichen soll. — —

Ranzenbach. 30. März. Herr Lehrer Groß, der die erste Lehrerstelle hier seit Oktober 1913 inne hatte, verläßt mit dem 1. April Ranzenbach, um eine Lehrerstelle in Mühlen zu übernehmen. Herr Lehrer Groß war durch seine Tüchtigkeit und freundliches Wesen sehr beliebt, sein Scheiden von hier wird allgemein bedauert.

Montabaur. 29. März. **Ballonlandung.** Am Freitag mittag landete bei Heilberscheid in einer Tannendichtung der Ballon „Prinz Adolf“, der in Bonn aufgestiegen war, infolge des Schneesturmes aber vorzeitig landen mußte.

Diez. 29. März. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahntreis zu Diez, die aus den Ortskrankenkassen zu Diez, Ems und Nassau entstanden ist, hatte bei ihrem Inkrafttreten etwa 5000 Mitglieder der drei Rassen übernommen. Infolge der Reichsversicherungsordnung (Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht) sind bisher über 2000 Mitglieder neu angemeldet worden.

Rußbaum b. Södernheim. 30. März. Die Wünschelrute. Die von der Gemeinde schon längst beabsichtigte Wasserleitung stieß auf große Schwierigkeiten, da in der Nähe keine Quellen zu finden sind. Der Gemeinderat hat nun beschlossen, den als Wünschelrutengänger bekannten Ingenieur Kleinau aus Köthen mit dem Quellsuchen zu beauftragen.

Niederaußen. 29. März. Leichenfund. Am Samstag Morgen fand man im Schuppen des Weißbinders B. die Leiche eines neugeborenen Kindes, dem die Arme und Beine fehlten. Wie angenommen wird, wurde die Leiche vom Garten aus in den Schuppen geworfen, denn von der Ortsstraße aus konnte niemand in das Gehöft, da das Tor verschlossen war. Die gerichtlichen Nachforschungen blieben bisher erfolglos, ebenso die Arbeit eines herbeigeholten Polizeihundes. Die kleine Leiche befindet sich noch auf der Bürgermeisterei.

Frankfurt. 30. März. Aus dem Bureau des Generalkommandos des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. ist ein wichtiges Schriftstück spurlos verschwunden. Bei zahlreichen Militärpersonen, die bei dem Generalkommando beschäftigt sind, wurden Haussuchungen vorgenommen, die jedoch ergebnislos blieben.

In Neu-Jenning bei Frankfurt a. M. ist man einem geheimnisvollen Gasthaus auf die Spur gekommen. Es wurden dort bei Ausschachtungsarbeiten an drei verschiedenen Stellen menschliche Skelette gefunden, die sehr gut erhalten waren, nur bei einem fehlte der Kopf. Man stieß auch auf die Grundmauern eines Gebäudes. Wie festgestellt wurde, stand vor hundert Jahren an jener Stelle ein einsames Gasthaus, und man nimmt an, daß die Skelette von Reisenden herriethen, die in dem Gasthaus ermordet und beraubt worden sind.

Vermischtes.

Die Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien. Den soldatenreichen Familien sollen, wie das auch schon im neuen Etat vorgesehen ist, Aufwandsentschädigungen gewährt werden. In seiner letzten Sitzung am

Donnerstag hat nun der Bundesrat allgemeine Bestimmungen über diese Gewährung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreichen Familien beschlossen. Die Bestimmungen werden in der nächsten Nummer des „Reichsgesetzblattes“ veröffentlicht werden. Es erhalten Familien, von denen ehelebige oder den ehemaligen gesetzlich gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden, seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch die Eltern; falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern. Diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie von Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt werden, ein Anspruch auf Aufwandsentschädigungen eingeräumt worden. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung der Aufwandsentschädigungen wird ein Monatsbetrag von 20 Mark zugrunde gelegt. Die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen soll von den Berechtigten innerhalb 4 Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruches ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zählen. Die Berechtigten werden daher gut daran tun, möglichst bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden. (S. Bekanntmachung in unserer nächsten Nummer. D. R.)

Waldläufe. Die Waldläufe, die die Vorbereitungen auf die Berliner Olympischen Spiele 1916 Sonntag in allen Orten Deutschlands einleiteten, waren von gutem Wetter begünstigt und hatten durchweg großen Erfolg. So starteten in Köln an vier verschiedenen Orten etwa 400 Läufer, und Tausende von Zuschauern sahen dem ungewöhnlichen Schauspiel mit sichtlicher Anteilnahme zu. Düsseldorf hatte einige 200 aus die Beine gebracht und einen Wettkampf dem Propagandalauf vorausgehen lassen, den der Sportklub Arben, Düsseldorf, gewann. In Duisburg waren etwa 200 Läufer angetreten, in Kassel ungefähr ebensoviel; in Hamburg waren 900 Leichtathleten auf den Beinen. Das Mannschaftsläufen gewann die Turnerschaft 1816 Hamburg. In Kiel, wo der F. C. Holstein siegte, bereitigten sich etwa 400 Läufer; in Bremen endete unter 150 Läufern der drittgrößte Sportklub als erster. In allen anderen großen Städten des Westens waren ebenfalls viele Jünglinge erschienen, um Zeugnis dafür abzulegen, daß sie bereit sind, Deutschland gegen den Ansturm der Fremden im Jahre 1916 zu verteidigen. In unserer Nähe janden Läufe in Siegen, Bieben und Marburg bei guter Beteiligung statt.

Gießen. 30. März. Der Kreisausschluß hat wegen forsteller Verstöße bei der Feststellung des Wahlergebnisses die im November erfolgte Wahl der neuen Stadtverordneten für ungültig erklärt. Die Aussagen der bei dem Zähligeschäft beteiligten Wahlvorsteher gaben dem Kreisausschluß die Bezeugung, daß die Auszählung nicht ordnungsgemäß erfolgt sei, und er verurteilte die Reklamationen zu einem Zehntel und die Stadt Gießen in den Rest der Kosten.

Aus dem Dunkel der Nacht stiegen Gestalten auf, lebendig und hell. Er meinte, sie vor sich zu sehen, die schöne, stattliche Frau mit den betörenden Augen, dem sinnverwirrenden Lächeln — er sah die Flamme der Leidenschaft in sich aufglühen, verzehrend und Verderben bringend. — Ereignisse und Szenen wurden in ihm wach — die Flammen schlügeln über seinem Haupt zusammen, und plötzlich, — als es sinner um ihn zu werden drohte, zog eine starke Hand ihn vom Abgrund und ließ ihn zurück in die rauhe Wirklichkeit. Hier stand er das Besten wieder, und mit dem Beissen kam das Schaudern vor sich selbst, Ablenkung und Vergessenheit hatte er darauf gesucht und sie in harter Arbeit, in Gefahren, Kämpfen und Kämpfen gefunden. Die Erinnerung verblieb mit den Jahren mehr und mehr, zuletzt bedeutete es ihm nur ein Erlebnis, das zu seinem Werdegang nötig gewesen war, und er blieb lächelnd und ohne Schmerzen darauf zurück.

Ganz fühl war es ihm geworden, fühl und ausgebrannt, nur ein Funken glimmt in der Höhe, das war der Dank für einen Freundschaftsdienst, dessen hoher Wert ihm immer verständlicher wurde. „Mein Leben und meine Kraft will ich einsetzen, wenn du oder die deinen einst meiner Hilfe bedürfen solltest!“ — Hatte er den Dank nun abgetragen, seine Mission erfüllt? — Was hielt ihn noch?

„Die Männer sind alle Egoisten!“ hörte er Linda von Stolzenau sagen, und hatte sie nicht recht damit? Waren die uneigennützigen Motive, Freundschafts- und Dankgefühl nicht längst in einem anderen Empfinden untergegangen, hatte ihn bei allem seinem Tun und Dassen nicht immer nur der eine Gedanke gefoltert: Für mich? Und wenn es so war, konnte die heilige Flamme, die in seinem Herzen emporloderte, — nicht verzehrend wie einst, sondern still wärrend — ihn nicht rechtfertigen vor dem Toten, dem er sich verpflichtet glaubte?

Diesen Fragen seiner ringenden Seele wurde seine ihm genügende Antwort. Nur ein Entschluß rang sich heraus: „Du bleibst und kämpfst weiter für dich!“

Der ganze hartnäckige Trotz des Mannes, der seine Kraft und Energie in hartem Lebenslauf gesättigt hatte, kam bei diesem Vornehmen zum Ausdruck. Er hatte sich sein Ziel und den Weg dahin zur Lebensaufgabe gemacht und war gewillt, ihn zu gehen, mochten sie ihm Sieg oder Niederlage bedeuten.

Der Himmel färbte sich schon rot im Osten, zum Zeichen, daß die Sonne ihren Siegeslauf beginnen wollte — da er suchte Seeger sein Lager auf, um sich für den nächsten Tag wenigstens mit ein paar Stunden Schlaf neu zu stärken.

Wie ein Laufseuer verbreitete sich die Kunde von der Genesung der Gräfin Gerolstein in der Nachbarschaft, und erregte Sensation, wo sie hintraf.

Die Stolzenauer waren natürlich die ersten, die die Nachricht empfingen, und sie war ganz dazu angetan, Alberts Wesen in Aufruhr zu versetzen.

Hamburg. 30. März. **Ueberfälliger Dampfer.** Große Besorgnis herrscht um das Schicksal der Barke „Bonn“, die am 30. Dezember New-Orleans verließ, bisher aber noch nicht gemeldet wurde. Sie gilt mit der Besatzung von 25 Mann für verloren. An der Londoner Börse ist das Schiff mit 85 Proz. rückversichert.

Kiel. 30. März. In Kiel wurde die Witwe des vor etwa 6 Jahren erhängt aufgefundenen Glasers Schmidt verhaftet. Ihr jetzt 17 Jahre alter Sohn hat Anzeige erstattet, daß seine Mutter ihren Mann umgebracht habe. Die Frau legte bereits ein Geständnis ab.

Berlin. 30. März. Aus Anlaß des dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurfs betreffs Heilhaltung und Ausstellung unzüglicher Schriften wurde gestern nachmittag im Blücherhalle eine vom Goethebund einberufene Protestversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Dr. Ludwig Fulda verlas im Namen der Versammlung folgende Erklärung: Die Versammlung sieht in den geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Schaustellung von Schriften und Abbildungen kein zuverlässiges Mittel zum Schutz der Jugend, wohl aber eine schwere Gefahr für Kunst und Wissenschaft, sowie eine Bedrohung des Buchhandels, die mit aller Entschiedenheit abgewehrt werden müsse. Sie verlangt überdies, daß die Behörden jedes Eingreifen nicht von dem Ermessens fremder Polizeiorgane, sondern von dem Urteil eines Vertrauensvertreters von Kunst und Wissenschaft bestehen.

Stettin. 30. März. Eine Feuersbrunst äscherte in dem Löschbad Kahlberg ein großes Vogierhaus ein. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nächtliche Leben retten.

Gleiwitz. 30. März. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat heute ein umfangreicher Prozeß gegen 14 Händler, Häusler und Arbeiter aus Oberschlesien, Oberschlesien und Galizien begonnen, die angeklagt sind, seit Jahren nach Russland ausgeführtes Sacharow über die östpreußische Grenze zurückschmuggelt zu haben. Da von ihnen auch ein lebhafter Schmuggel nach Österreich betrieben wurde, hat zugleich die österreichische Behörde Strafantrag gestellt. Der Hauptangeklagte ist der in 52 Fällen beschuldigte Spediteur Abraham Meyer aus Soldau in Ostpreußen.

Posen. 30. März. In Posen ist eine neunköpfige Familie lebensgefährlich an Trichinose erkrankt. Als der Fleischbeschauer, der das fragliche Tier untersucht hatte, von der Erkrankung der Familie erfuhr, versuchte er sich zu erschießen, verletzte sich aber nur leicht.

Überhausen. 30. März. Auf Schicht 3 der Zeche Oberhausen sind am Donnerstag zwei Bergleute durch fallendes Gestein verschüttet worden. Während es am Freitag abend gegen 9 Uhr gelang, einen von ihnen fast unverletzt zu bergen, liegt der zweite, der unverheiratete Bergmann Sprenger, immer noch unter den Trümmern. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt, und man hofft, heute abend den Bergungssieg zu erreichen. Da er seit Sonntag keine Lebenszeichen mehr von sich gibt, muß angenommen werden, daß er tot ist.

Nürnberg. 30. März. Eine Mädchenhändlerin namens Ranzinger wurde am hiesigen Bahnhof verhaftet, als sie mit vier Mädchen, denen sie gute Stellungen versprochen hatte, nach Leipzig reisen wollte.

Mannheim. 30. März. Die drei jungen Burschen, die Ende voriger Woche mit einem Geldbetrag von 6300 Mk., die einer von ihnen auf das Sparfassenbuch seines Vaters abgezogen hatte, nach Frankreich ausgerissen waren, wurden am Samstag in Nizza von einem Herrn aus Mannheim und einem Verwandten der Durchbrenner aufgespürt und gestellt. Das leichtsinnige Klebstoff wurde nach Mannheim zurückgeschickt.

Pforzheim. 30. März. In Neuenbürg explodierte beim Krankenhaus gestern abend 10 Uhr das Automobil des Be-

Wie war denn das so plötzlich gekommen? Vor wenigen Tagen noch traß er sie liegend in ihrem Rollstuhl wie immer, und nun auf einmal hieß es, sie könne ihre Glieder wieder gebrauchen, sie könne allein und selbstständig gehen. Das war wie ein Wunder, dessen Lösung ihm nur aus Waltrauts eigenem Munde werden konnte.

Er hielt es dagegen nicht aus, sondern ritt hinüber, noch ehe seine Damen fertig waren, um ihn zu begleiten.

Er mußte der geliebten Frau zuerst allein gegenüber treten, sie beglückwünschen, sie fragen.

Waltraut empfing ihn im Salon, der lange unbewußt gestanden hatte.

Als sie ihm entgegkam, sah und sah, mit einem Gesichtsausdruck auf und war zunächst unfähig, seine Gefühle in Worte zu kleiden. Er begnügte sich damit, ihre Hände abwechselnd zu küssen, bis sie sie ihm entzog und ihn zum Sitz einlud.

Und nun sprudelte er hervor, was in ihm aufgespeichert lag. Was war geschehen mit ihr — woher die plötzliche Wendung in ihrem Leben?

Waltraut erzählte ihm das Märchen von einer Kuh, die eine Autorität ihr vorgesetzten und die sie heimlich gebräucht hatte, weil sie selbst an deren Erfolg zweifelte.

„Wie soll ich Ihnen danken, daß Sie meinen Rat, meinem innigsten Wunsche doch nachkamen und sich an einen Spezialarzt wandten?“ rief Kribert, von den kühnsten Mutmaßungen und Hoffnungen getragen.

Sie lächelte nur, ein wenig verlegen, wie es schien, doch er merkte es nicht. Seine Worte übersprudelten sich in der glücklichen Erregung, und so hieß er sich ihr heute schon erklärte, wenn der Diener nicht seine Damen im entscheidenden Moment gemeldet hätte. Er empfand die Stärkung zuerst unwillkürlich.

Nachher — bei ruhiger Überlegung — sagte er sich, daß er nicht so schnell mit der Türe ins Haus fallen dürfe, sondern ihr Zeit lassen müsse, sich an ihren Gesundheitsherrn zu gewöhnen.

Bon diesem Tage an ging es auf Schloss Gerolstein wie in einem Taubenschlage zu. Ein Wagen nach dem anderen rollte vor die Rampe.

Rachbar, die sich sonst wenig oder gar nicht mehr um die frante, sich in ihre Einsamkeit und Trauer vergrabende Frau gekümmert hatten, zeigten jetzt ein brennendes Interesse, das mit verzweifelter Neugier gemischt war.

Und allen diesen Menschen mußte Waltraut standhalten, immer wieder das Märchen mit seinen verschiedenen Einzelheiten erzählen, immer wieder sich selbst als Schauspiel vorführen, sich bewundern, anstaunen lassen. Einige dehnten ihr Interesse so weit aus, und erkundigten sich nach ihrem sonnigen Leben, nach den beiden Knaben und dem neuen Hauslehrer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorichard.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Eberhard, der noch voll Überraschung und Glückseligkeit war, beachtete ihn nicht, aber Karl Heinz drängte sich zu ihm und sah nach seiner Hand.

„Wollen gnädige Gräfin nicht zuvor ein wenig ruhen?“ fragte er höflich. „Es möchte der Aufregung zuviel auf einmal werden!“

Sie fühlte sich aus ihren himmelstürmenden Empfindungen ein wenig herausgerissen, mußte seine Fürsorge jedoch anerkennen.

„Sie haben recht, Herr Seeger,“ gab sie freundlich herablassend zur Antwort, „ich will mich noch ein halbes Stündchen ausruhen und bitte Sie, dann mit den Knaben zur Stelle zu sein.“

Wieder verbeugte er sich.

Sie nickte grüßend, drückte den Knaben die Hand und wehrte Eberhard, der sie durchaus begleiten wollte, sanft ab.

Dann ging sie mit fröhlichen, elastischen Schritten, Anmut in jeder Bewegung, dem Schloß zu.

Das weiße Kleid hielt sie ein wenig mit der Hand hoch und sah sie in ihrer schlanken Gestalt fast mädchenhaft jung aus.

Die Zurückbleibenden sahen ihr eine Welle nach, summ, jeder mit seinen eigenen Gefühlen beschäftigt.

„Ja Rütti denn wirklich ganz gesund?“ unterbrach Karl Heinz endlich das Schweigen, indem er die Hand seines Lehrers zärtlich umklammert hielt.

„Ja, Karl Heinz — sie ist gesund!“ antwortete Seeger. „Woher wissen Sie das?“

Eberhards Augen richteten sich voll Spannung auf den Hauslehrer.

„Ich — nehme es an,“ wiederholte dieser ausweichend. „Eure Mutter hat eine erfolgreiche Kur gebraucht, die ihr Leiden geheilt hat.“

„O Gott — wer hätte das gedacht — diese Überraschung!“ rief Eberhard, das Wunder noch immer nicht fassen können und Darunter schwanden Trost und Groll dem Lehrer gegenüber. Er tauschte mit ihm seine Meinungen und Vermutungen aus, erging sich in allerhand Möglichkeiten, und wußte ihn in so vertrauter Unterhaltung mit dem Hauslehrer durch den Park dem Schloß zugehen, der wurde in ihm den alten, trostigen Eberhard nicht wiedererkannt haben.

Am Abend, als längst alles im Schloß schließ, stand Seeger in seinem Zimmer am Fenster und sah in die Sonnenuntergangshäuser hinaus.

Millionen glitzernder Sterne standen an dem nicht völlig dunklen Himmel. Die Umrisse der Parkbäume hoben sich schärfer gegen ihn ab.

Regungslos stand er.

honoratus' berichtet. Der Chauffeur Schäfer ist dabei verstorben.

Straßburg (Elzach), 30. März. Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Kehl gelegenen Fort Kirchbach die Glocke an der Einfahrtstorre gezoen wurde und der nachthabende Sergeant vom Inf.-Regt. Nr. 136 in dem Hause, es sei der aus der Stadt zurückkehrende Kommandant des Forts, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte nur leicht die Brust des Unteroffiziers. Als dieser einige Schritte hinausging, um sich nach dem Täter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Der zweite Schuß traf die Person gegenü, doch prallte die Kugel an einem Hünsmarktstück ab, das der Sergeant im Portemonnaie in der Hosentasche trug. Die folgenden ausgeschütteten Patrouillen lehrten unverrichteter Sache wieder zurück, da es in der tieien Dunkelheit nicht möglich war, die Täter zu ermitteln.

Ein neuer Komet. Vom physikalischen Verein in Frankfurt wird mitgeteilt: In Bothkamp bei Kiel wurde, laut Nachricht der Zentralstelle in Kiel gestern morgens 3½ Uhr von Herrn Dr. Grützinger ein Komet der Größe 3,5 entdeckt. Er steht im Sternbild der Schlange und hat eine stark südwästliche Bewegung.

Gegen die Ausdehnung der Freizahrscheine für die Reichstagsabgeordneten auf die ganze Legislaturperiode und für die ablehnende Haltung des Bundesrats in der Frage einer Ausdehnung sprechen laut „Tägl. Rundschau“ Gründe allgemein politischer Natur und nicht eisenbahnspezifische Erwägungen. Die ablehnende Stellung des Bundesrats ist wohl in erster Linie auf die ablehnende Haltung Preußens zurückzuführen, dessen Landtagsabgeordnete viel ungünstiger gestellt sind als die Reichstagsabgeordneten, obwohl der weitaus größte Teil der deutschen Bahnen der Macht des Preußischen Abgeordnetenhauses unterliegt. Die preußischen Abgeordneten haben nur das Recht der freien Ein- und Verfahrt von ihrem Wohnort nach Berlin, und hierzu erst hat die preußische Budgetkommission eine Erweiterung der Freizahrberechtigung mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Für 25 Pfennige kann man sich auf der Eisenbahn eine Fahrkarte telegraphisch bestellen, was besonders dort von Wichtigkeit ist, wo direkte Fahrkarten nach dem Ziel der Reise nicht zu haben sind. In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beklagte es dieser Tage der Eisenbahminister, daß von dieser Vergünstigung verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht werde, was wohl nur darin seinen Grund hat, daß die meisten Reisenden, denen die Vergünstigung zustatten läme, keine Abnur davon haben.

Befreiungsgesuche nicht stempelpflichtig. Zu der Kritik, durch die Presse gegangenem Behauptung, daß die Befreiung aus Befreiung der Dienstboten von der Krankenversicherungspflicht stempelpflichtig seien, erfährt der „Tag“: daß die vom kgl. Stempelsteuer-Amt vertretene Auffassung, diese Gesuche seien stempelpflichtig, vom Finanzministerium als irrig bezeichnet worden sei.

Zum Schutz der Möven, Seeschwalben, Strandläufer und anderer Vögel der deutschen Meeresküsten wird vom Internationalen Bund für Vogelschutz von den Regierungen gefordert, die von ihm angestellten Vogelwärter mit polizeilicher Gewalt auszurüsten. Es wird besonders darüber gegründet, daß in den Badeorten die Badegäste im Sommer in unstillmuster Weise die Vögel abschießen.

Eine Luftpost Paris-Nizza. Eine Luftpost Paris-Nizza ist eingerichtet worden. Die Postflugzeuge verlassen Paris morgens und nehmen alle bis 8 Uhr früh aufgegebenen Briefschaften mit, die bisher sehr im Abend zuvor aufgegeben werden mußten. Die Reise wird in 9 Stunden ausgeführt. Dabei wird zur Abgabe und Aufnahme von Postfächern noch dreimal gehalten, und zwar in Nevers, Lyon und Orange. Ein Brief, der 8 Uhr morgens zur Beförderung mittels Flug-

zug zur Post gegeben wird, erreicht Nizza am selben Tage so zeitig, daß er noch bestellt werden kann und infolgedessen 20 Stunden früher in die Hände des Empfängers gelangt als bei der Beförderung mit der Eisenbahn.

(Deutsche Verkehrs-Zeitung.)

Zehn Stationen für drahtlose Telegraphie in Paraguay. Die Regierung von Paraguay plant die Einführung der drahtlosen Telegraphie in der Republik und hat sich an die deutsche Industrie zur Durchführung dieses Projekts gewandt. Es sollen drei große Landstationen, zwei Kriegsschiffe und 5 Militärstationen errichtet werden. Eine der Landstationen soll nahe der Hauptstadt Asuncion erbaut werden, während von den beiden anderen eine in Concepcion und eine in Encarnacion ihren Platz erhalten soll. Diese drei Stationen sind für den öffentlichen Verkehr bestimmt, während die übrigen neben der Landesverteidigung vorbehalten sind.

Neue Hoffnung für Schröder-Stranz? Man erinnert sich, daß Hilfsexpeditionen für den Leutnant Schröder-Stranz, den Führer der leider unglücklich verlaufenen deutschen Nordpolar-Expedition, keinen Erfolg hatten, so daß angenommen werden mußte, daß Schröder-Stranz den Tod in den Eisfeldern gefunden hat. Jetzt teilt Dr. Sandel von der „Magd.“ mit, daß von Robbenfangern an der Südwestspitze von Spitzbergen eine lebend aufgerichtete Bambusschlange gesichtet wurde. Die Mitglieder der Schröder-Stranz-Expedition hatten vereinbart, in dieser Weise den von ihnen genommenen Weg zu kennzeichnen. Da die Stange vor nicht allzu langer Zeit errichtet sein muß, ist die Hoffnung nicht ganz unberechtigt, Schröder-Stranz noch lebend zu finden.

Ein italienischer Sensationsprozeß. Weit über Italiens Grenzen hinaus erweckt der jüngst aufgenommene Prozeß gegen die Gräfin Tiepolo wegen Erziehungs des Brüder ihres Gatten Interesse. Die Gräfin, eine blühende Schönheit, behauptete, der Bursche habe sie bestohlt, und als er sie einmal vergewaltigen wollte, habe sie ihn erjossen. Durch Zeugen ist aber bereits festgestellt worden, daß die Gräfin dem Burschen ihre Gunst gewährt hat. Gräfin Tiepolo ist Epileptikerin, schwer hysterisch und stammt aus einer Familie, von der verschiedene Mitglieder psychisch besaßt sind.

Große Neverschwemmungen wurden in mehreren Staaten Nordamerikas durch plötzlich eingerücktes Tauwetter verursacht. In Michigan sollen an hundert Häuser durch die Fluten eingerissen worden sein. An Brücken und Eisenbahndämmen richtete der Eissang schweren Schaden an, der Bahnverkehr stand. Die Not ist groß, da die Bewohner einer ganzen Reihe von Städten von der Lebensmittelzufuhr abgeschnitten sind.

Luftfahrt.

— Die Aviatik in Deutschland und Frankreich. Während in Deutschland bisher 700 Pilotenzeugnisse ausgestellt worden sind, beträgt in Frankreich die Zahl derselben 1578. Die Zahl der in Deutschland ständig geflogenen Flugzeuge beträgt etwa 300, die Frankreichs etwa das Doppelte. Beigt sich hierin eine numerische Überlegenheit, so übertrifft doch die Leistungen der deutschen Militärvirat, wie auch in der Generalversammlung des französischen Aeroklubs hervorgehoben wurde, die der französischen bei weitem.

Berlin, 28. März. Der erste deutsche Flug gast, der den Sturzflug Pegouds misslog, Redakteur Ernst Brauer, gibt folgende Schilderung seines Eindrucks während des Sturzflugs: „Als ich pünktl 5 Uhr auf dem Flughafen angekomm wurde, und mir ein Mechaniker zum Schlaf mit einem fröhlichen „Halbbruch“ auf die Kappe klopfte, war mir doch etwas bänglich zumute. Pegoud hob die Hand, zum Zeichen, daß er bereit sei, und wir lauschten los. Erst wenige Meter über das Feld. Dann löste sich der Apparat von der Erde.

— **Die Wiese ist ein Geschenk,** und die übrigen günstigen Wirkungen der Bewässerung auf den Wiesenboden erreichen wir in solcher Vollkommenheit auf keine andere Weise.

Die Kali- und Phosphatkäure-Mengen, die wir der Wiese im Wasser zuführen, kommen auf ihrem Kreislauf im Stallmist wieder zum Vorschein, aber nicht nur diese, sondern auch der von den Pflanzen aus dem Boden und aus der Luft entnommene Stickstoff. Es heißt also mit Recht: „Die Wiese ist die Mutter des Ackers.“

Man hört wohl hin und wieder behaupten — und zwar nicht nur von Leuten, denen die Zuständigkeit in der Beurteilung der bereigten Frage von vornherein abgesprochen werden muß — der Bauer sei für Neuerungen im Wirtschaftsbetriebe, auch wenn solche einer Verbesserung gleichkommen, nur schwer zu gewinnen, er sei zu konservativ im weniger guten Sinne des Wortes. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, wieviel Wahres in diesem Worte liegt. Aber das sei gezeigt: was die Beibehaltung der aus den ältesten Zeiten bekannten Bewässerung des Landes betrifft, so kann der Landwirt gar nicht konservativ genug sein. Es wäre verhängnisvoll, wenn die Meinung, daß die Zufuhr von Nährstoffen in Form künstlichen Düngers ein vollwertiger Ersatz für die Wiesenbewässerung sei, allgemeiner Verbreitung finden würde. Gewiß bestehen wir in den verschiedenen Düngeproduktionshäusern Werte Mittel, die Entwicklung der Kulturpflanzen zu unserem Vorteil zu beeinflussen, und der Landwirt, der von der Zeit nicht überholt werden will, muß sich mit der Wirkungsweise und Anwendbarkeit der Düngemittel vertraut machen. Vor einer Untersuchung der Wiesenbewässerung aber kann nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Für die hohe Bedeutung des Wassers im Hinblick auf das Pflanzenwachstum mögen schließlich noch folgende Angaben sprechen, die aber an Ort und Stelle auf ihre Richtigkeit zu prüfen ich dem interessierten Leser überlassen muß. In den südosteuropäischen Weizengebieten wird angeblich der Aussaat der Ernte bis auf 5 Proz. genau nach der im vorhergegangenen Jahre beobachteten Regenmenge im voraus festgestellt. Auf der Insel Barbados wird aus der Regenmenge des gegenwärtigen Jahres mit ziemlicher Sicherheit auf die Höhe der Ausfuhr an Zucker für das kommende Jahr geschlossen. Ebenso besitzt die Zu- oder Abnahme der Regenmenge in den Kaffeegebieten einen Einfluß auf den nächstjährigen Ertrag, mit welcher Tatsache denn auch an der Börse gerechnet wird.

Ja, es soll sogar die Zunahme des Schafbestandes in verschiedenen Bezirken von Australien und Argentinien mit einer Zunahme des Regenfalls in Zusammenhang stehen.

Wenn wir nun auch, wie eingangs erwähnt wurde, uns im allgemeinen günstiger Niederschlagsverhältnisse erfreuen, so ist uns doch in der Wiesenbewässerung ein hervorragendes Mittel zur Sicherstellung der Rüttelerträge an die Hand gegeben.

Doch unsere Landwirte sich dieses Mittels immer allgemeiner und immer wirksamer bedienen mögen, muß der Wunsch eines jeden Freunden der Landwirtschaft sein. F. K.

In wenigen, gleichermaßen steilen Spiralen stieg wir aufwärts und hatten wohl bald eine Höhe von 4 bis 500 Meter erreicht. Lächelnd drehte sich Pegoud in dieser Höhe um und reichte mir seine Hand. Ich war aber doch froh, als ich seine Hände wieder am Steuerrade sah. Noch einige nicht allzu schnelle Runden über dem Platz. Dann drehte sich Pegoud wieder um, gab mir die Hand und sagte: „Jetzt geht es los.“ und dann ging es auch wirklich los. Zunächst noch etwas nach oben, und bevor ich mir darüber klar war, ob ich schon losfliegen, kippte der Apparat völlig um. Mein Kopf war in dem Augenblick so schwer, als wäre er mit einer eisernen Kugel gefüllt.“ Nur einen Blick warf ich nach unten, um sofort wieder die Augen zu schließen; denn es schien mir, als ob wir nicht fliegen, sondern als ob der ganze Flugplatz mit den Türmen und den Gebäuden auf mich zugesetzt läme. Unwillkürlich wollte ich die Schultern einziehen, aber mein Kopf war so zentnerschwer, daß ich mich nur noch von den Schulterriemen tragen ließ. Dann erst sah ich noch einmal nach unten. Ich hatte auch jetzt wieder das Gefühl, als ob sich die Türme des Flugplatzes in meinen Schädel einbohren müßten. Dann kippte der Apparat wieder um, und horizontal zur Erde flogen wir weiter. Lächelnd, drehte sich Pegoud wieder um und sagte: „Kun ist es vorbei.“ Noch einige Runden über dem Flugplatz und mit einem prächtigen Gleitflug gingen wir zur Erde.

Frankfurt, 30. März. (Marktbericht.) Preise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftssammler für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Weizen, hiesiger, 20,30—20,40 M. (vor. Montag 20,30—20,50 M.), Roggen, hiesiger, 16,35—16,40 M. (16,35—16,40 M.) Gerste, Betterauer, 17,00—17,50 M. (17,00—17,50 M.), Hafer, hiesiger, 16,00—17,00 M. (16,00—17,00 M.) für das Malter. — Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 378 Ochsen, 820 Färsen und Kühe, 260 Kälber, 187 Schafe und Hämme, 2007 Schweine. Es stellten sich die Preise für den Zentner Schlagewicht wie folgt: Ochsen 1. Qual. 90—93 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 76—79 M., Kälber 1. Qual. 102—108 M., 2. Qual. 92—98 M., Schafe und Hämme 1. Qual. 58—62 M., Schweine 1. Qual. 58—62 M.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 1. April: Trocken und vorwiegend helter tagsüber, bei schwachen westlichen Winden.

Letzte Nachrichten.

Posen, 31. März. Das Rittergut Schierau, dessen Erwerb durch den Polen Brunner von Frau Jouanne, der Tochter des Ostmarkenbegründers Kennemann unter Vorstiegung falscher Tatsachen erfolgte, ist auf Eingreifen des Präsidenten der Ansiedlungskommission gerätschlich ausgelassen worden, um Brunner zu verhindern, seinerseits gerichtliche Eintragungen zu machen. Es bleibt ihm nun überlassen, seine Rechte auf dem Klagewege gestellt zu machen. Im äußersten Falle soll das Enteignungsverfahren angewendet werden.

Paris, 31. März. Der „Nigaro“ bestätigt in einer Petersburger Depesche die Tatsache, daß sich die deutsche Regierung bei der russischen wegen des Poljatow-Zwischenfallen entschuldigt hat. Danach hat die deutsche Regierung dem russischen Botschafter in Berlin eine Note überreicht, in der sie ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall auspricht und erklärt, daß mehrere Beamte der Octopolei Bestrafungen zu erwarten haben werden.

Paris, 31. März. Dem gestrigen Fliegerunfall in Reims, wo ein Militärotoplan zertrümmert wurde und der Unteroffizier-Pilot schwer verletzt erlitt, sind gestern nachmittag zwei weitere Unfälle gefolgt. In der Gegend von Manvieu stürzte der Militärsieger, Lieutenant Didier, mit einem Passagier aus einer Höhe von 50 Meter ab. Der Begleiter wurde sofort getötet, während Didier mit schweren Verletzungen ins Hospital gebracht werden mußte. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert. Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nähe von Calais, wo ein Aeroplan, der von einem Unteroffizier gesteuert wurde, infolge eines Windstosses umkippte und zur Erde stürzte. Wunderbarweise blieben er sowohl als auch sein Begleiter unverletzt. Der Apparat dagegen wurde zertrümmert.

Paris, 31. März. In heutigen politischen Kreisen erhält sich mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht von einer Aussöhnung der geschworenen Feinde Briand und Clemenceau. Sollte sich das Gerücht bestätigen, wofür alle Wahrscheinlichkeit vorliegt, so würde die Aussöhnung von großem Einfluß sowohl auf die bevorstehenden Kammerwahlen als auch auf das Ergebnis der Neuwahlen sein. Es würde dies auch die alte Geschlossenheit zwischen den linken Republikanern und den Radikalen herstellen.

London, 31. März. Die Grubenarbeiter in Yorkshire haben ihre Drohung wahr gemacht und sind in den Ausstand getreten. Am ganzen feierten gestern 35 000 Grubenarbeiter. Heute werden weitere 35 000 die Arbeit niederlegen. Schätzungsweise dürfte sich die Zahl der Streikenden am Donnerstag auf 170 000 Mann belaufen. Die Ursachen des Streiks liegen in Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, und zwar besonders in der verschiedenen Auslegung des neuen Grubengesetzes beider Parteien.

Konstantinopel, 31. März. Der hier weilende Dschavid Ben hat dem Finanzministerium in Konstantinopel gemeldet, daß die große Anleihe von 500 Millionen Franken unterzeichnet worden sei. Die Ausgabe erfolgt am 20. oder 25. April. Die Anleihe soll innerhalb 40 Jahren getilgt werden. Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Wedenbach.

Geschäftliche Mitteilungen. Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der elektr. Glühlampen-Technik, die jogen. 1½ Watt-Lampe, ist seit gestern Abend im hiesigen Restaurant Wilh. Thier zu sehen. Trotz der gewaltigen Lichtmenge (600 Kerzen) ist der Stromverbrauch dieser Lampe ein ganz enorm geringer. Leider ist die Lampe in Klein-Kerzenform für Wohnungsbeleuchtung vorläufig noch nicht zu haben, doch wird sicherlich auch dieses bald erreicht sein. Zudem ist es interessant, die Lampe, die nur kurze Zeit dort belassen wird, brennen zu sehen, zumal ja auch dieses mit keinerlei Unkosten verknüpft ist. Die Lampe ist Eigentum der hiesigen Elektrotechnischen Installationsfirma Heinrich Budde, von der auch jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt wird.

Auf's Universalkitt verbindet daneben alles Berühmte ohne Ausnahme. Nur steht bei C. Hassert, Düsseldorf.

Wohnung (1165) **Freundliche** (1165) **Tücht. Chauffeur** (1217) **preiswert zu vermieten.** Sehr gelegen für Lebende oder Telephonistin. Näheres Geschäftsstelle. **ver. 1. Mai oder später zu vermieten. Marbachstraße 2.** **Näh. in der Expedition.**

Bekanntmachung.

Dienstag, den 7. April 1914, vormittags 10 Uhr werden auf richterliche Verfügung die den Cheleuten Spengler Friz Hatzfeld und Else geb. Hafer in Dillenburg gehörenden Immobilien, bestehend in einem daselbst belegenen Wohnhaus mit Hofraum an der Hauptstraße nebst Keller unterm Kirchberg, sowie einem in derselben Gemarkung gelegenen Garten auf der Niedbthe, zusammen auf 13.400 Mk. tarifiert, auf der Gerichtsschreiberei 1 in Dillenburg zum zweiten Male versteigert.

Dillenburg, den 25. Februar 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Königl. Gymnasium Dillenburg.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 20. April, vorm. 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung, zu welcher der Direktor schriftliche oder mündliche Anmeldungen bis zum Samstag, den 18. April d. Js. entgegennimmt. Der Meldung sind sofort beizutragen: 1. ein Geburtschein, 2. ein Impfschein, vom 12. Jahre an ein Wiederimpfschein, 3. ein Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Lehranstalt. — Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der in Sexta anzunehmende Knabe auch die lateinische Schrift muß lesen und schreiben können; im Rechnen ist die Kenntnis der 4 Spezies in unbenannten Zahlen notwendig.

Dillenburg, den 30. März 1914.

Der Kgl. Gymnasial-Direktor Dr. Endemann.

Damenschneiderei.

Unterricht im Zuschnüren und Anfertigen von Damen- und Kinderkleider sowie Wäsche aller Art nach leidenschaftlicher Meiste für Beruf und Haushalt.

Gründliche, auf späteres selbständiges Können gerichtete Ausbildung.

Empfehlungen durch frühere Schülerinnen stehen zu Diensten. (1110)

Beginn des Unterrichts am 15. April.

Franziska Gustedt,
Mittelfeldstrasse 13.

Als Kommissar der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt

empfiehlt mich zur Entgegennahme von Anträgen und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit. (1116)

Wissenbach, Rechnungssteller in Dillenburg.

Ausverkauf.

Verkaufe sämtliche Waren in Nickel, Messing und Versilbert (mit Ausnahme Besteckwaren) wegen Aufgabe dieser Artikel zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen aus.

E. Weber, Hauptstrasse 83.

Sämtliche Haushaltungsmaschinen der Neuzeit als

Waschmaschinen mit Wassermotor, Schmidt's Patent, Johns Dampfmaschinen, Wringen und Mangeln, Waschbüpfe, Leinen, Körbe, Klammern usw., Bürstenwaren, Teppichkehrmaschinen, Bohner- u. Bohnerwachs, alle Bedarfsartikel für d. Haushalt, Glühlampen und Dörrlampen empfiehlt zu reellen Preisen

H. F. Hatzfeld, Marktstrasse. Telefon 191.



Immer das Richtige

in den Verkauf zu bringen, der Kundsnach das zu empfehlen, was gerade für Ihren Zweck sich eignet, war und ist stets das Geschäftsprinzip meiner Firma gewesen.

Zu billigsten Preisen bietet ich an:

Herren-Anzüge

Mk. 12, 14, 18, 22, 26, 30, 38,

Höhere Preislagen, Ersatz für Mass:

Mk. 42, 46, 50, 52, 55.

Jünglings- und Knaben-Anzüge

in vielen Formen, Farben und Größen.

Frühjahrs-Paletots, (Mowercoat)

Imprägnierte Regenmäntel.

Konfektionshaus C. Laparose.

58

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.

Reelle Redienung

Untersuchung gestattet

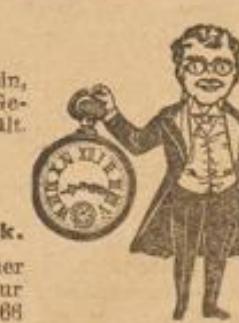
Dankbar

wird jedes Kind zur Konfirmation sein, wenn es an diesem Gedenktag ein Geschenk von bleibendem Wert erhält. Dieses ist eine gute

Uhr,

oder ein schöner Goldschmuck.

Alles dieses finden Sie in enormer Auswahl zu billigen Preisen in nur prima Qualitäten bei



Emil Weber, Hauptstr. 83.

Man beachte meine Schaufenster!

Tapeten-, Lack- und Farben-Spezialhaus Herborn am Bahnhof.

Ab Mittwoch, den 1. April befindet sich das Verkaufs-Lokal gegenüber dem jetzigen Laden (seither Lokal des Herrn C. Dillenhofer).

Niederlage der Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie A. Hunkirchen, Dillenburg.

Farbe zu Hause mit Heilmann's Farben



Wolle, Halbwolle, Baumwolle u.s.m. erhalten prachtfolle echte Färbungen. Es kosten zu färben: 1 Kinderkleid 10 Pf. 1 Bluse 10 Pf. 1 Frauenkleid 50-75 Pf. Alle Farben in Päckchen 10 u. 25 Pf. Ausdrücklich Heilmann's Farben mit Schutzmarke Fuchs Kopf im Stern sind. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga

Drei Gärten 11½-12 Nut. groß, auf der Ribbte, zu verpachten.

Gust. Conrad.

Suche g. bald. Eintritt ein

Mädchen,

das schon gedient hat.

Frau E. Rompf.

Dramenstrasse 10.

Bananen

heute frisch eingetroffen. Dr. Schäfer, gegenüber dem Rathaus.

Kleine Familie sucht schöne

2-Zimmerwohnung

zum 1. Mai. Antritt unter Th. 1167 an die Geschäftsst.

Korsetts

neue moderne Fassons u. ganz besonders schöner Sitz in allen Welten.

Fasson Anna, lang geschnitten, elegant. Dessins M. 2,40.

Ia. Frauenkorsett, ½ lang extra stark M. 4,75.

Solide, festoniert, moderne Form, rostssichere Eingaben M. 4,75.

Marla, Ia. Batist, elegant u. haltbar, Doppelhüftfeder rostssicher M. 6,50.

Praktika-Elastika wie Abbildung M. 9,50

Kinder-Korsetts v. 50 Pf. bis M. 2,50

— Kalasiris —

Modehaus C. Laparose.

Schulranzen, Schulmappen, Rucksäcke

in allen Preislagen.

J. Hofmann.

Flechten

nat. u. trockene Schuppen, Bartflechte, skroph. Ecken, Hautausschlag.

offene Füße

Beinschläden, Aderbeine, blasse Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich Heilunghoffte, versuchs doch die bewährte u. krit. empf.

Rino-Salbe.

Prei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino-Salbe genau auf die Fa. R. Schäfer & Co., Weinhäuser-Brüder.

zu haben in allen Apotheken.

ff. gem. Zucker

ver. Pf. 22 g, bei Abnahme von 5 Pf. 21 g.

Pa. neue amerikanische

Apferringe

ver. Pf. 57 g, bei Abnahme von 5 Pf. 55 g.

feinstes Mischobst

Blau 55 g empfiehlt Ernst Pleb. Vorförger.

Alle Sämereien

in bekannter Güte eingetragen.

Fr. Schäfer,

gegenüber dem Rathaus.

Sämereien,

beste Sorten, zuverlässige Qualität empfiehlt 1211.

Gärtner Hosheinz

Hauptstrasse 25

zu verkaufen:

6 Hühner, 1 Hahn.

W. Otto Schäf., Neumühle.

Kopfsalat

empf. 12. Hosheinz.

Deute wieder ein Wagen

Kartoffel,

(Up to date) eingetroffen. 74

Kartoffel,

Fr. Schäfer, Telefon 282.

Eine gebr. Scheunenböden

und Sturz zu verpachten.

G. A. Hatzfeld, Marktstr.

Eine gebr. Waschmaschine zu verkaufen. Am unteren

W. H. Hatzfeld, Marktstr.

W. H. Hatzfeld, Marktstr.

Ein älteres u. ein jüngeres

Mädchen

für Küch. und Hausharbeit gefüch. von 1211.

Frau Georga Bogerts,

Hatzer, Aufzache Nr. 4.

Bist schlechter Kost du überdrüssig, Verbessere sie mit „Liebig flüssig“!

“Liebig flüssig”

ist flüssiger, gewürzter Fleisch-Extrakt einfacher Anwendungsweise



gehen alle, die ihre Garderobe reinigen, auf- oder umfärben lassen bei

Emil Thomas, chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Laden: Nur Hauptstr. 47 — Betrieb: Marbachstr. 73.

Alle Sorten 1143

Garten-, Feld- u. Blumensamen in feinfäbiger Ware, Steckzwiebeln, Kultuszwiebeln Heinr. Pracht.